Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 12 (1844)
Heft: 1

Artikel: Apoplerie bei einer Kuh beobachtet
Autor: Schmid, J.J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588399

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stinkenden Eiter; die innere Fläche derselben war mit übelaussehenden Geschwüren besetzt, von denen die tiefer eindringenden die Muskelhaut zerstörten, und ihren speckigen Grund zwischen dieser und der serösen hatten, während die oberflächlichen dagegen zusammenflossen, und dadurch das Lostrennen der Schleimhaut und der Cotilidonen in einer großen Ausdehnung bewirkten. Abweichungen von der Norm in andern Theilen waren nicht vorhanden.

Die Ursachen dieser Krankheit blieben verborgen.

VI.

Apoplexie *) bei einer Kuh beobachtet

von

J. J. Schmid,
Bezirksthierarzt in Hedingen.

Dem Jakob Frei in Hedingen erkrankte den 27. August 1841 eine junge, robuste Kuh (Schwyzerschlages) an Verstopfung, die indessen nicht sehr bedeutend war, und wich auf Versagen alles Rauchfutters und Verabrei-

*) Die Krankheit der fraglichen Kuh, wie dieses schon im Jahresberichte des Gesundheitsrathes, XI. Bd. 3s Heft, S. 235, bemerkt ist, kann nicht als eine Apoplexie betrachtet werden; sie ist vielmehr, wie auch die Sektion zeigte, als eine Entzündung eines Theiles des Rückenmarkes anzusehen. Anm. d. Reb.

chung von gekochter Gerste und Eingabe von schleimigen Eingüssen, mit geringen salzigen Zusätzen, denen später auch bittere Mittel beigesetzt wurden, am dritten Tage nach dem Erkranken. Es wurden nun der Kuh wieder mäßige Portionen guten Heues vorgelegt, die sie verzehrte und ohne Beschwerde verdaute. Allein während des Verlaufes dieser Krankheit beobachtete man schon am zweiten Tage eine bedeutende Schwäche im Hinterleib, die sich dadurch zu erkennen gab, daß die Kuh nur mit Mühe aufzustehen vermochte, die um so auffallender war, als das gastrische Leiden keinen hohen Grad erreicht, auch nicht lange gedauert hatte und das Thier sonst jung und robust war. Am dritten Tage war demselben das Aufstehen noch beschwerlicher; man mußte dasselbe mit Schlägen dazu zwingen, und es verrieth dabei durch ein schwaches Brüllen Schmerzen. Am vierten Tage, Morgens, war der Kuh das Aufstehen ganz unmöglich, und als man sie von dem Anbunde befreite und zum Aufstehen nöthigen wollte, erhob sie sich mit dem Vorderleibe, wandte sich um, und schleppte den Hinterleib mit ganz nach hinten gestreckten Gliedmaßen von einem Ende des Stalles bis zum andern. Ich vermuthete nun entweder einen Bruch der Lendenknochen, oder eine Lähmung des Hinterleibes als Folge eines Schlages; allein die wiederholte genaue Untersuchung wies von ersterem nicht das Mindeste nach. Die Kuh schien gegen jeden Druck in der Lenden- und Kreuzgegend, sowie an den hintern Gliedmaßen, ganz unempfindlich zu sein; man konnte ihr die Beine bewegen, wie man wollte, ohne einen Bruch oder eine Luxation wahrzunehmen. Eine

Lähmung, die in Folge eines Schlages auf die Lenden- und Kreuzportion des Rückenmarkes und die daraus entspringenden Nerven im Hinterleibe entstanden war, schien nun ganz bestimmt das Wesen des Uebels zu sein, von dem die Kuh neuerdings befallen ward.

Obgleich ich keine günstige Prognosis stellen konnte, so versuchte ich doch, um dem Wunsche des Eigenthümers zu entsprechen, durch reizende und nervenstärkende Mittel die Theile zu beleben; ich ließ daher auf das Kreuz und die hintern Gliedmaßen Einreibungen aus 1 Theil Salmiakgeist, 3 Theilen Kampfergeist und 3 Theilen Terpentinöl machen, und gab der Kuh innerlich alle 3 Stunden ½ Maß Baldrian- und Arnikaaufguß mit jedesmaligem Zusatze von ½ Drachme Kampher und 1 Drachme Terpentinöl; auch wurde die Kuh hinten in ein Hängeband gelegt, in welchem sie mit den Füßen den Boden erreichen und so etwas hätte stehen können; aber weder von diesem noch von der geringsten Bewegung der hintern Gliedmaßen war mehr die Rede; es trat freilich da, wo man örtliche Mittel anwandte, mehr Empfindlichkeit ein, allein die Kräfte nahmen dennoch immer ab; die hintern Extremitäten fingen an zu erkalten, worauf die Kuh, da keine Heilung mehr zu hoffen war, am achten Tage geschlachtet wurde.

Die Oeffnung zeigte nicht eine Spur von einem Bruche oder von einer Luxation der Lenden- oder andern Knochen der Wirbelsäule; wohl aber nahm man eine weichere Konsistenz und eine schwärzliche Farbe fast an der ganzen hintern Hälfte des Rückenmarkes, sowie eine schwärzliche Farbe der dieses umgebenden Häute wahr, wäh-

rend solches an der vordern nicht der Fall war. Außer diesem fand sich nichts Krankhaftes.

Die Ursachen genau auszumitteln, war mir um so schwerer, als keine besondern Einflüsse vor und während dem ersten Erkranken auf die Kuh einwirkten, die als solche zu betrachten gewesen wären. Wenn daher das primäre Leiden schon keinen hohen Grad erreichte, so kann dasselbe doch eine solche Schwäche in den Dauungsorganen verursacht haben, daß eine zugleich stattgehabte Verkältung oder dgl. im Stande war, ein Lähmung des Hinterleibes herbeizuführen. Ich muß daher das gastrische Uebel dennoch für die nächste Ursache des Nervenleidens halten? welche Entstehungsweise indessen ebenso selten sein wird, als die Apoplexie selbst, zumal bei einem jungen und kräftigen Thiere.

VII.

Krankheit der Dauungswege einer Kuh.

Von

Joh. Räber,

Thierarzt in Ermensee, Kt. Luzern.

Die Kuh erkrankte den 7. Juni 1838, litt aber seit einem Jahre schon zwei Mal an chronischer Unverdaulichkeit; sie war mittelmäßig gut genährt, die Temperatur an der Körperoberfläche vermindert, Hörner und Ohren fast ganz kalt; die Haare standen, besonders über den Rücken, in die Höhe und waren glanzlos; die Schleim-